

Das Thurgauer Namensbuch

Autor(en): **Nyffenegger, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eugen Nyffenegger

Das Thurgauer Namenbuch

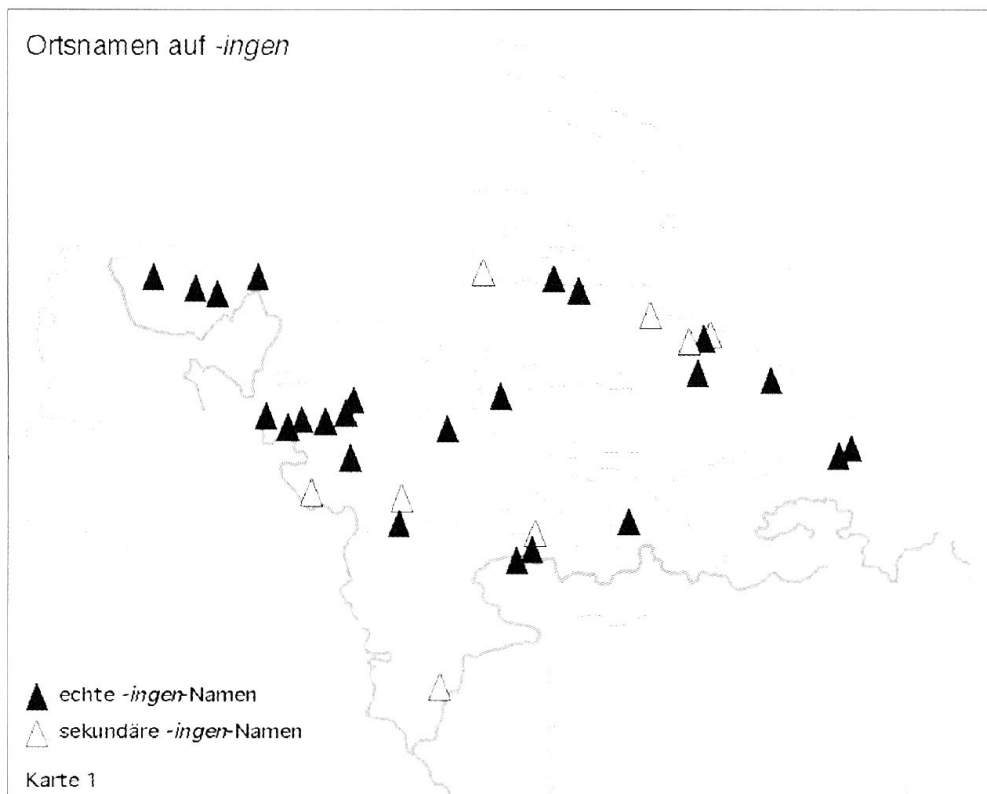
Der Begriff «Thurgauer Namenbuch» weckt Erwartungen: ein Buch, das Auskunft über Familiennamen und Orts- und Flurnamen im Thurgau gibt. Seit genau 50 Jahren wird an diesem Projekt gearbeitet, allerdings mit grossen Unterbrüchen. Buchhandlungen bestellen im Auftrag von Kunden in der Schweiz und in Deutschland ein Exemplar und erhalten dann die Auskunft, dass kein Buch vorliege, dafür eine grosse elektronische Datenbank, die in Auszügen den Gemeinden und der Forschung zugänglich ist, aber noch nicht auf dem Internet liegt. Ursprüngliches Ziel jedes Namenbuches ist natürlich ein Buch, in dem mindestens ein Teil der gesammelten Daten veröffentlicht wird. Auch beim Thurgauer Namenbuch sind Publikationen in Buchform geplant. Das Manuskript für ein zweibändiges Werk «Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau» ist praktisch abgeschlossen. Eine Veröffentlichung ist für 2003 vorgesehen. Dann feiert der Kanton Thurgau 200 Jahre als Kanton in der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Das Werk ist als Jubiläumsgabe bestimmt.

Seit 1979 wurde an diesem Projekt intensiv gearbeitet, zehn Jahre lang wurden Orts- und Flurnamen in den Gemeinden durch Sprachwissenschaftler erhoben: die mundartliche Lautung in einer phonetischen Schrift, welche die Nuancen der Ortsmundart beinahe tonbandgetreu wiedergeben kann, eine Beschreibung der Örtlichkeit und ein genauer Eintrag in einem Vermessungsplan im Massstab 1:10'000. Im Kanton Thurgau kamen so 30'000 lebende Orts- und Flurnamen zusammen. Ein bedrohtes Kulturgut wurde da gesichert. Besonders die Flurnamen sind gefährdet. Vor 40 Jahren hatten viele Bauern noch 20 bis 30 kleine Grundstücke. Mit den Flurnamen organisierten sie die Arbeit: «Ich mähe heute das Gras im *Iifang*, dann sollte man das Heu im *Chrobüel* wenden, und der Knecht könnte mit dem Lehrling die Rinder im *Geere* auf die Weide bringen. Am Abend müsste man die zweite Spritzung der Apfelbäume in der *Bomme* machen...». Im letzten Jahrhundert fanden überall Güterzusammenlegungen statt. Die Arbeit wurde so für die Bauern einfacher. Heute hat ein Bauer oft nur 3-4 Stück Kulturland, und dieses liegt bei einem Siedlungshof oft um den Hof herum. Er ist nun in der *Obstanlage*, auf dem *Acker* oder auf der *Weide* vor oder hinter dem Haus. Für die Organisation seiner Arbeit benötigt er die Flurnamen nicht mehr. Allerdings beobachten wir heute eine Umkehr. Die Landwirte erhalten Flächenbeiträge für die Bewirtschaftung ihres Landes. Diese Flächenbeiträge variieren nach

der Art der Bewirtschaftung. Grosse Parzellen werde deshalb wieder unterteilt, und die jungen Bauern holen für die Bezeichnung dieser unterschiedlich genutzten Flächen die alten Flurnamen wieder hervor.

In den grossen Parzellen sind dennoch viele Namen der ehemals kleinen Grundstücke verloren gegangen. Mit diesen Namen ging auch ein wichtiges Stück sprachliches Kulturgut verloren. Die Flurnamen zeugen von der früheren Bewirtschaftung: *Iifang* bedeutet 'begrenzter oder eingeschlossener Raum, Einfriedung', es handelt sich hier um ein Sondernutzungsrecht innerhalb des gemeinsamen Wald- und Weidegebietes, oft auch ein Stück gerodetes Waldland. Zusammen mit *Befang/Bifang*, *Bitzi* und *Pünt*, welche das gleiche bezeichnen, zeigen diese Namen den Beginn des Privatbesitzes an. *Bomme* bedeutet natürlich 'Baumgarten': dort gab es Hochstämme, und das Gras zwischen den Bäumen wurde gemäht, oft wurde sogar Getreide zwischen den Bäumen angepflanzt. Die ältere Generation mag sich noch daran erinnern. Unsere Vorfahren waren oft sehr arme Bauern, sie mussten ihr Land intensiv bewirtschaften. Das Gras, das Heu und das Getreide wurden mit einem Ochsen- oder Kuhgespann eingefahren. Nur die reichsten Bauern hatten Pferde. Im *Geere* ist die frühere Form der Parzelle beschrieben, sie hatte in einen spitzen Winkel, war speerförmig, dies bedeutet der Name. So sind während Jahrhunderten unsere Orts- und Flurnamen entstanden. Die Namen sind verschieden alt. Die ältesten Namen gehen in die vorromanische, keltische Zeit zurück. Im Thurgau zeugen einige wenige Namen von der romanischen Besiedlung. Die überwiegende Zahl der Orts- und Flurnamen in unserem Raum stammen aber aus der alemannischen Landnahmezeit.

Die meisten Namen sind aus einer Beschreibung des Ortes entstanden, andere nennen den Besitzer. Die Wiese beim grossen Birnbaum wird *Birebommwis* genannt. Zunächst ist nicht klar, ob das eine Ortsbeschreibung oder schon ein Name ist. Wenn der Birnbaum gefällt wurde und man immer noch von der *Birebommwis* spricht, dann kann man von einem Namen sprechen. Genauso steht es mit dem *Mesmersacker*. Der gehörte dem Mesmer oder einer Familie mit dem Familiennamen Mesmer. Wenn der Acker aber einem Besitzer mit einem anderen Beruf oder einem anderen Familiennamen gehört, dann ist die Besitzbeschreibung zu einem Flurnamen geworden. Einen Namen muss man nicht verstehen, man muss seine Geschichte nicht kennen. Der Name hat nur eine Funktion: er bezeichnet eine Wiese, einen Acker eindeutig. *Gwand* bezeichnet ein Wiese in der Gemeinde Egnach im Oberthurgau. Vielleicht sinniert der Bauer darüber, was wohl der Name bedeuten könnte. Er denkt vielleicht an ein Kleidungsstück. Der Name gehört aber zu mittelhochdeutsch *gewande* und bedeutet 'Ackergrenze, an der der Pflug gewendet wird; Grenze, Umkreis; Acker, Ackerbeet; Ackerlänge'.



Oskar Bandle, Die Schichtung der Ortsnamen im Kantons Thurgau

Es waren vor allem die Amtsschreiber, die Mühe hatten, die Namen, die ihnen in der Mundart vorgetragen wurden, in ein anständiges Deutsch zu übertragen. Sie halfen gerne etwas nach, und gaben einem unverständlichen Namen wieder eine verständliche Bedeutung. Ein Quartier in Weinfeldern heisst *Magdenau*. Die Mundartform lautet aber *Maggenau*. Der frühere Weinberg gehörte dem Kloster Magdenau bei Degersheim im Untertoggenburg. Der Name hiess ursprünglich *magginouwe*: Der erste Teil ist ein Personennamen *Maggo*, der zweite Teil enthält das Gattungswort *ouwa*. Der Name bedeutet also 'die Au, die Wiese des *Maggo*'. – *Maggo* ist eine Kurzform zu einem zweigliedrigen germanischer Personennamen mit 1. Element *magan*, *megin* zu althochdeutsch *magan* m. 'Kraft, Stärke, Macht, Vermögen'. – *ouwa*, *ouwe* gehört zu althochdeutsch *ouwa* stf. 'Flussniederung, Aue, Wiese, Insel, Land am Wasser'. In der Maggenau entstand im Jahre 1244 ein Frauenkloster. Die ältesten Belege sprechen von den *sorum in Magginouwe*. Noch 1562 heisst es *die würdig vnnnd geistlich frow Catharina Schmidin von Maggenow*, aber 1695 *...jn der Schwertzj vnd Magdennauer Rëben*. Der unverständliche Name wurde dem Frauenkloster näher gebracht, wohl über die Wendung *Maria, die Magd Gottes*. Die Mundart hat bis heute den alten Namen bewahrt. Deshalb ist für die Namenforschung die mundartliche Lautung eines Namen sehr wichtig.

Das Beispiel *Magdenau* hat aber auch gezeigt, dass man einen Namen ohne historische Belege nicht deuten kann. Im Projekt «Thur-

gauer Namenbuch» arbeiten derzeit 6 Historiker intensiv an der Aufarbeitung der historischen Quellen. Der Thurgau hatte frühere geistliche und weltliche Herren aus einem grossen Umkreis, deshalb sind auch die Urkunden über den Thurgau in vielen Archiven zu finden. Neben den Staatsarchiv Frauenfeld sind es vor allem folgende Archive: Stiftsarchiv St. Gallen, Klosterarchiv Einsiedeln, Staatsarchiv Zürich, Stadtarchiv Konstanz und Generallandesarchiv Karlsruhe. Bis heute sind gegen 90'000 historische Belege gesammelt. Wir rechnen beim Abschluss der Arbeit mit über 200'000 historischen Belegen. Darunter werden auch viele Orts- und Flurnamen sein, die heute keine lebende Entsprechung mehr haben.

Viele alte Siedlungen sind wieder verfallen. Sie wurden zu Wüstungen, und nur noch der Name erinnert daran, dass hier früher einmal ein Hof stand. In der Gemeinde Eschenz heisst ein Waldteil *Schafferets*. Bis 1850 stand dort ein Hof, der zum Besitz des Klosters Einsiedeln gehörte. Heute sieht man vom Hof nicht einmal mehr Mauerreste, nur eine kleine Hauskapelle blieb übrig, die heute zu einer Waldkapelle umgestaltet worden ist. In älteren Quellen finden wir den Hof genannt: *1482 die wyß, haist die Röttel Wiß, ist des hoff ze Schaffrait*. Der Name *Schafferets* ist aus einer Ellipse **des Schaffrâtes [hof]* entstanden: 'der Hof des *Schaffrât*'. Der Personennamen *Schaffrât* gehört zu den sogenannten Satznamen: '[Ich] schaffe Rat'.

Das letzte Beispiel zeigt, wie weit im Thurgauer Namenbuch Personen- und Familiennamen dargestellt werden. Grundsätzlich sammelt das Thurgauer Namenbuch nur die Orts- und Flurnamen. Weitere Untergruppen dazu sind: Hofnamen (*Atterüüti, Meistershüüsli, Stoggershus, Sunehof*), Hausnamen (*Luxburg, Stachermüli*), Gewässernamen (*Thur, Sittere, Murg*), Geländennamen (*Gäbris, Imebärg, Ottebärg*), Raumnamen (*Chemetal, Seebachtal*) und Verkehrsamen (*Alti Brugg, Gugelgass, Scheidwäg*). Personen- und Familiennamen werden nur behandelt, wenn sie Bestandteil von Orts- und Flurnamen sind. In seinen Namenartikeln zeigt das Thurgauer Namenbuch nach Möglichkeit die Herkunft solcher Familiennamen und nennt bekannte Bürgerorte. Die vielen Personen- und Familiennamen, welche wir in Thurgauer Urkunden finden, werden nicht systematisch gesammelt und nur zu Vergleichszwecken herangezogen. Der Thurgau besitzt derart umfangreiche historische Quellen, dass nur eine Auswahl von Quellen bearbeitet werden kann.

Name in der offiziellen Schreibweise	Mosburg
Phonetische Notierung, mundartnahe Schreibweise. – Namentyp	« Öü-@...o, Mosburg. – Ortsname, Hausname, Hofname. Güttingen, Güttingen. – 740500 / 274150. Gutshof.
Gemeinde, Ort (alte Ortsgemeinde), Teilgebiet. – Koordinaten	
Ortsbeschreibung, Gegenstands- oder Artbeschreibung	<i>*ze der mosburg</i> : FIN Mos + burg : 'Burg beim Gebiet mit dem FIN Mos'.
Kurze Deutung des Namens	mos zu mhd. <i>mos</i> 'Moos; Sumpf, Moor', hier als FIN.
Deutung des Bestimmungswortes (BW)	burg zu mhd. <i>burc</i> 'Burg, Schloss, Stadt'.
Deutung des Grundwortes (GW)	Mosburg mit Umgebung stösst unmittelbar an das mit Mos bezeichnete Gelände. Nach Boxler wäre der Name erst spätmittelalterlich für eine der beiden Güttinger Burgen zur Unterscheidung von <i>Kachel</i> gegeben. Unsicher ist, wie weit mit einem Beleg Neugüttingen (1340 <i>die burg, der man spricht 'die Npw Güttingen'</i> TUB 5, 821f.), wie das TUB vermutet, die Mosburg gemeint ist.
Anmerkungen zur Deutung oder zur Geschichte des Namens	
Quellen bis 1400 (in der Regel aus Thurgauer Urkundenbuch (TUB))	<i>1357 die vesti Güttingen, die man nêmmet Mosburg TUB 5, 586; 1359 Daz ist Güttingen die burg, die man nemmet dn Mosburg TUB 6, 1; 1386 an dem obgenanten holz, getrêtt und waid, daz gen Güttingen zΣ der burg, die man nempt 'die Mosburg', gehzrt TUB 7, 485; 1400 Mossburg TUB 8, 455.</i>
Quellen ab 1400 (unsere Erhebungen in ungedruckten Quellen, z.T. aus jüngeren gedruckten Quellen)	<i>1409 Guttingen, die vestj, die man nempt die Mosburg mit burg mit burgstal mit burgsäß mit burgrechten StATG, 7'15'1. B 30, KBr.; 1536 den ersamen weÿssen Vlrichen Leners der zeÿt aman zue Mörsperg StATG, 7'15'17. E 9, LRe.; 1637 ain wiß in Moß stost oben an Petters Thomas wittib, unden auf Moßburg Güetter StATG, 7'15'31, ZeUrb; 1787 Mooßburg der hof StATG, 7'10'138, II/155'2, TopBeschr.</i>
Literaturverweise: in der Regel abgekürzt, vgl. Literaturverzeichnis	Boxler 48, 90, 116, 242, 243f., 251.
Hinweis auf verwandte Namen (unvollständig)	Verwandte Namen: Moosburg SGStadt (abgegangen), ZH, D.
Verweis	S. Neugüttinge

Die Siedlungsnamen
des Kantons Thurgau
Der Aufbau eines
Namenartikels
(Details)

Thurgauer Namenbuch Sammlung der Orts- und Flurnamen des Kantons Thurgau

Trägerschaft:

Kanton Thurgau, Projekt des Schweizerischen Nationalfonds

Adresse:

Thurgauer Namenbuch, Hafenstrasse 50A, CH-8280 Kreuzlingen

+41 71 670 06 00 / +41 71 670 06 04 Fax

eugen.nyffenegger.tnb@bluewin.ch

Autoren:

Dr. Eugen Nyffenegger, Seminar Kreuzlingen (Hauptredaktor)
Prof. Dr. Dr. h.c. Oskar Bandle, Universitäten Zürich und Basel
lic. phil. Jargo De Luca, Historiker, Zürich

Mitarbeiter:

lic. phil. Uwe Moor, Historiker, Stv. Hauptredaktor, Kreuzlingen
cand. phil. Marguérite Bos, Historikerin, Würenlingen
cand. phil. Fabrice Burlet, Historiker, Zürich
cand. phil. Richard Fasching, Historiker, Winterthur
lic. iur. und cand. phil. Michael Felber, Historiker, Zug
cand. phil. Katharina Koller-Weiss, Historikerin, Zürich
lic. phil. Stefan Rohdewald, Slavist und Historiker, Zürich
Sonja Uzunoglu, Sekretärin, Kreuzlingen

Kuratorium:

Heinrich Lang, Departementssekretär, Departement für Erziehung
und Kultur des Kantons Thurgau, Frauenfeld (Präsident)
Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Sonderegger, Universität Zürich
lic. phil. André Salathé, Staatsarchivar des Kantons Thurgau,
Frauenfeld
Prof. Dr. Dr. h.c. Oskar Bandle, Universitäten Zürich und Basel

Auftrag:

- Sammlung der lebenden und historischen Orts- und Flurnamen des Kantons Thurgau. Zusammenarbeit mit dem kantonalen Vermessungsamt.
- Erstellen eines Namenlexikons mit etymologischer Deutung der Namen.

Gegenwärtige Projekte:

- Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau. Veröffentlichung geplant im Herbst 2003.
- Die Flurnamen des Kantons Thurgau (2005).

Bestand:

30'000 lebende Orts- und Flurnamen, welche durch sprachwissenschaftlich geschulte Exploratoren in den Gemeinden erhoben worden sind (1951–1991). Diese Namen sind in einer Namenkartei und in einer FileMaker-Datenbank zugänglich (Mundartliche Lautung in normaler und phonetischer Transkription nach SDS, Ortsbeschreibung, Koordinaten nach Eintrag in Vermessungsplan). Ca. 40'000 Belege in schriftlicher Form aus einem Steuerkataster von 1850 (diese Belege wurden bei den Aufnahmen als Kontrolle benützt). 80'000 historische Belege in einer FileMaker-Datenbank.

*Informatik**Hardware*

Macintosh-Netzwerk im Büro, 6 iBooks/PowerBooks für Arbeit in Archiven

Sonderzeichen

Phonetischer Zeichensatz, Zeichensatz ahd./mhd./Urkundensprache von Moritz Vögeli, Winterthur

Datenbanken

FileMakerPro 5

Elaboriertes Datenbanksystem:

- Datenbank der lebenden Namen: Thurgauer Namenbuch
 - Datenbank Etymologie Personennamen
 - Datenbank Etymologie Namentypen
 - Datenbank Etymologie Bestimmungswörter
 - Datenbank Etymologie Grundwörter
- Historische Quellen Thurgauer Namenbuch
 - Quellenverzeichnis

Mit Scripts können Daten von einer Datenbank in die andere exportiert und importiert werden. Die Datenbanken sind bewusst nicht relational verbunden, hingegen geschehen automatische Abläufe durch Referenzen.

Das Namenlexikon wird in der Hauptdatenbank erstellt und anschliessend mit einem bei uns entwickelten Transferprogramm formatiert in Word oder QuarkXPress exportiert.

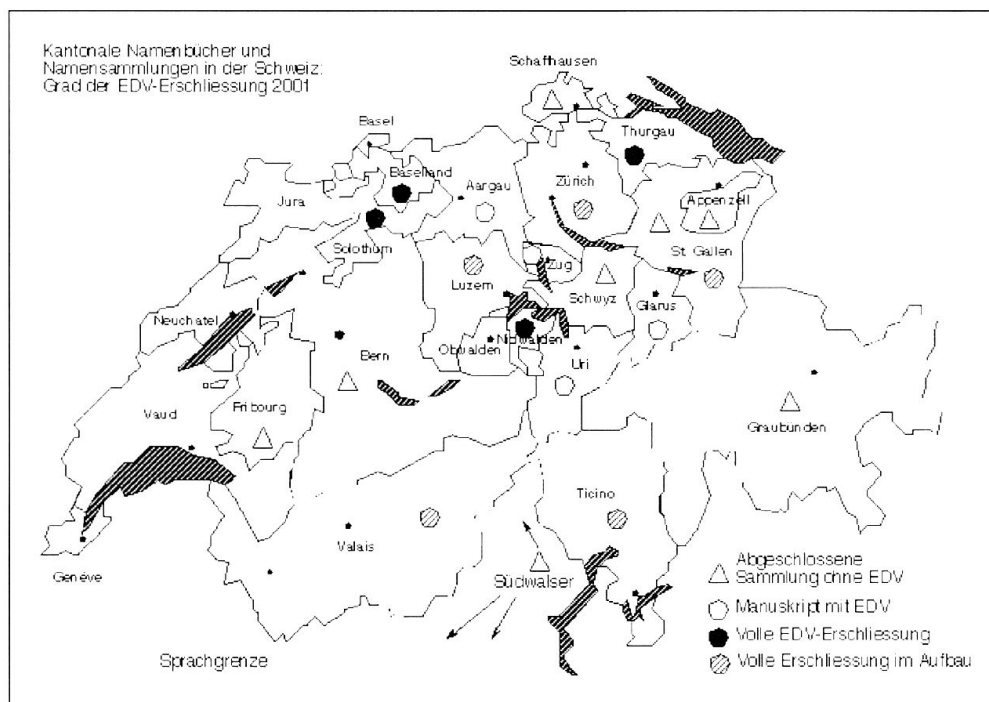
Das Nationalfondsprojekt «Datenbank der Schweizer Namenbücher»

Die folgenden aktiven kantonalen Namenbücher arbeiten mit elektronischen Datenbanken: Basel-Land, Nidwalden, Solothurn, Thurgau. Die archivierten Sammlungen der Kantone St. Gallen und Zürich werden derzeit im Rahmen dieses Projektes aufgearbeitet und in eine elektronische Datenbank eingegeben. Weitere abgeschlossene kantonale Namenbücher, die mit Textdateien erstellt wurden, werden elektronisch umgewandelt und in eine Datenbank exportiert. Gedruckte Namenbücher sollen ebenfalls elektronisch zugänglich gemacht werden. Das ist das Ziel des Nationalfondsprojektes «Datenbank der Schweizer Namenbücher», das im Sommer 2001 begonnen wurde. Nach Abschluss des Projektes sollen zunächst die Namenbücher der deutschen Schweiz in einer gemeinsamen Datenbank der Forschung zugänglich gemacht werden. Das Projekt hat aber noch ein wei-

teres, wichtiges Ziel: Es soll eine Struktur geschaffen werden, die für den Datenerhalt über Jahrzehnte hinweg verantwortlich ist. Gedruckte Bücher überleben viele Generationen. Elektronisch gespeicherte Daten aber sind abhängig von Betriebssystemen und Programmversionen. Heute haben wir schon Probleme, eine 10 Jahre alte Datei mit modernen Programmen zu öffnen. Das Projekt soll diese Daten immer wieder aktualisieren und so der Forschung den elektronischen Zugang erhalten. Die Namenbuchprojekte benutzen für die Notierung der Mundartformen eine besondere phonetische Schrift, auch die historischen Belege benötigen Sonderzeichen. Sonderzeichen sind bei Macintosh- und bei Windows-Betriebssystemen verschieden aufgebaut.

Macintosh war schon immer stärker grafikorientiert. Deshalb benutzt die Mehrzahl der Projekte Macintosh, weil hier früher mehr Möglichkeiten für die Kreation von Sonderzeichen bestand. Will man diese Informationen aber aufs Internet bringen, dann stösst man gerade hier auf ein fast unüberwindliches Problem, weil in HTML die Verwendung von Sonderzeichen stark eingeschränkt ist. Das Projekt, bei dem eine Informatikerin in der Projektleitung mitwirkt, wird hier viele Knacknüsse finden.

Das Nationalfondsprojekt «Datenbank der Schweizer Namenbücher» ist in den Büros des Thurgauer Namenbuches untergebracht und wird von dort aus betreut.



SNF-Projekt Datenbank der Schweizer Namenbücher

Trägerschaft:

Projekt des Schweizerischen Nationalfonds. Das Projekt ist im Thurgauer Namenbuch untergebracht und benützt dessen Infrastruktur.

Adresse:

Thurgauer Namenbuch, Hafenstrasse 50A, CH-8280 Kreuzlingen
+41 71 670 06 00 / +41 71 670 06 04 Fax
eugen.nyffenegger.tnb@bluewin.ch

Projektleitung:

Dr. Eugen Nyffenegger, Germanist, Kreuzlingen
Dr. Isabelle Petoud, Associate Director, System Engineering UBS,
Informatikerin, Stallikon ZH und Lausanne VD

Mitarbeiter:

cand. phil. Evelyne Bryner, Germanistin, Zürich
(Zürcher Namenbuch)
lic. phil Martin H. Graf, Germanist, Kreuzlingen
(St. Galler Namenbuch)

Kuratorium:

Als Aufsichtsbehörde amtet das Kuratorium Thurgauer Namenbuch:
Heinrich Lang, Departementssekretär, Departement für Erziehung
und Kultur des Kantons Thurgau, Frauenfeld (Präsident)
Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Sonderegger, Universität Zürich
lic. phil. André Salathé, Staatsarchivar des Kantons Thurgau,
Frauenfeld
Prof. Dr. Dr. h.c. Oskar Bandle, Universitäten Zürich und Basel

Das Projekt hat folgende Ziele:

- Aufbau einer gemeinsamen Datenbank der Schweizer Namenbücher und Erhalt dieser Daten.
- Übernahme von Daten aus abgeschlossenen, archivierten oder abgebrochenen Projekten.
- Ermöglichung des Datenaustausches unter den aktiven Projekten. Koordination unter den Projekten, Beratung und Hilfeleistung für die einzelnen Projekte.

Projektphase 2001–2003:

- St. Galler Namenbuch. Sichtung und Zusammentragen des archivierten Materials. Eingabe der Grunddaten in eine Datenbank mit einer Auswahl an historischen Belegen.

- Zürcher Namenbuch. Sichtung des archivierten Materials. Eingabe der Grunddaten in eine Datenbank mit einer Auswahl an historischen Belegen.
- Analyse der Namenbuchprojekte mit Datenbanken und Textdateien. Erarbeitung von Transfermethoden Windows -> Macintosh / Macintosh -> Windows, ganz besonders mit den Sonderzeichensätzen der Projekte.
- Aufbau eines Namenbuch-Servers für die Datensicherung aller Projekte.
- Aufbau des Internetzugangs zum Server für die Forschung.

Bestand:

Testdatenbank mit 62'000 Datensätzen mit lebendigen Namen aus den Projekten BL (vollständig), LU (Entlebuch), SG (Toggenburg), TG (vollständig).

*Informatik**Hardware*

Macintosh-Netzwerk 1PowerBook, 1 iBook für externe Arbeiten und Datenübernahme.

Sonderzeichen

Phonetischer Zeichensatz, Zeichensatz ahd./mhd./Urkundensprache von Moritz Vögeli, Winterthur (Macintosh)

Zeichensätze Projekte BL und LU

Datenbanken

FileMakerPro 5

- Datenbank CH als Runtime-Version auf CD (Mac + Windows)
- Eingabedateien für die Projekte SG und ZH.
- Elaborierte Datenbanksysteme analog dem Thurgauer Namenbuch für SG und ZH.